

Dienstag, 22. April 2014

Thurgau & Ostschweiz 23



Bild: Reto Martin

Im Thurgau sind die Bahnstrecken elektrifiziert. Diese zwischen Frauenfeld und Weinfelden seit dem Jahr 1928.

Ideenwettbewerb für die Expo2027 wird zweistufig

FRAUENFELD. Um den Konzeptwettbewerb zur Schweizerischen Landesausstellung Expo2027 rechtlich einwandfrei durchführen zu können, hat der Regierungsrat kleinere Anpassungen in der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vorgenommen. So soll sichergestellt werden, dass der Konzeptwettbewerb grundsätzlich als Planungswettbewerb im Sinne der Gesetzesbestimmungen betrachtet werden kann. Die Ermittlung des Siegerkonzepts erfolgt gemäss Wettbewerbsprogramm in zwei Stufen.

Auf der ersten Stufe werden anonyme Eingaben erwartet, welche die Jury prüft. Daraus werden jene Konzepte ausgewählt, die in der zweiten Stufe näher betrachtet und ausgeführt werden. Die zweite Stufe ist nicht mehr anonym, da von den Anbietern auch Präsentationen der Ideen verlangt werden. (red.)

Kodex will die Schweiz erobern

FRAUENFELD. Seit 25 Jahren setzt sich das Kodex-Programm dafür ein, dass Oberstufenschüler während einem bis drei Jahren auf Alkohol, Tabak und Drogen verzichten. Dafür erhalten sie symbolisch Bronze-, Silber- und Goldmedaillen. Aktuell ist die Kodex-Stiftung in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Schaffhausen und in beiden Appenzell vertreten. Dies soll sich aber ändern, wie Ostschweiz am Sonntag in ihrer Ausgabe von Ostersonntag schreibt. «Es ist nun an der Zeit, dass wir uns national ausdehnen», sagt Stiftungsgründer Hubert Ruf.

Die Nachfrage sei da. «Wir hatten bereits Anfragen aus Brüttsellen, Baden, Basel und Sion. Wir mussten alle ablehnen.» Dies, weil die Kodex-Stiftung zu wenig professionalisiert sei. «Dafür müssen wir bis Ende 2014 eine Million Franken sammeln.» Gelingt dies, soll die Kodex-Stiftung innerhalb von fünf Jahren schweizweit aktiv werden. «Wir sind zuversichtlich», sagt Ruf. (ste)

Mit dem Velo auf Genuss-Tour

AMRISWIL. Auf eine kulinarische Entdeckungsreise führt am Samstag, 3. Mai, die Thurgauer Genuss-Velotour. Entlang der 40 Kilometer langen Strecke mit Start und Ziel in Steckborn verwöhnen lokale Gastronomen die Radfahrer an drei Genuss-Stationen. Den ersten Gang – Bauernschüblig, Käse und Bauernbrot – gibt's in Meiers Mostbaizli, einer Besenbeiz auf dem Eggishof bei Fruthwilen. Einige Radkilometer später serviert Patricia Dähler vom Klingenzellerhof ihren alkoholfreien Apfel-Schaumwein Tröpfel und Rindsgehacktes mit Hörnli an Apfelmus. Schliesslich zaubert Michael Labhart, Seerestaurant Frohsinn, ein Rhabarber-Tiramisù, das an der Steckborner Uferpromenade serviert wird. Die Genuss-Velotour startet um 10.30, 11.15, 12 oder 12.45 Uhr. (red.)

Anmeldungen: Bis 23. April unter www.thurgau-tourismus.ch

Von Romanshorn nach Basel

Die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke auf der deutschen Rheinseite zwischen Schaffhausen und Basel dürfte auch für den Thurgau bessere Zugverbindungen – etwa in die Messestadt Basel – bringen. Offen ist derzeit die Finanzierung.

SEBASTIAN KELLER

KREUZLINGEN. Noch ist es Zukunftsmusik. Doch wenn das Lied des Fortschritts gespielt wird, hört man gespannt hin. Thomas Neff, Geschäftsführer der SBB GmbH Deutschland, spielte ein paar Takte davon. Im Publikum sass Mitglieder und Sympathisanten der Vereinigung Bahn-Journalisten Schweiz, die auf einer Medienreise Halt in Kreuzlingen machten. Die Zukunftsmusik handelte auch davon, dass dereinst Züge direkt von St. Gallen über Romanshorn, Konstanz und Schaffhausen nach Basel fahren. Die Züge würden auf der deutschen Hochrheinstrecke den Rhein entlang fahren. Denkbar sind auch Züge von Weinfelden nach Basel. Die Hochrheinstrecke ist aber grösstenteils nicht elektrifiziert, was den Angebotsausbau einschränkt. Heute ziehen Dieselloks die Züge. Und wer heute mit dem Zuge nach Basel will, fährt am schnellsten über Zürich.

Elektrifizierung entscheidend

Neff bezeichnete den Raum Basel-Schaffhausen-Bodensee als einen Wirtschaftsraum, der mit dem öffentlichen Verkehr ge-

bührend erschlossen werden müsse. Dazu brauche es aber die vollständige Elektrifizierung. «Das ist matchentscheidend.» Der Kostenpunkt: rund 200 Mio. Franken. Wer das finanzieren soll, ist derzeit unklar. Wie Neff ausführte, soll eine Bank Inter-

esse an einer Finanzierung hegen. Die deutschen Behörden klären ab, ob dies überhaupt gesetzeskonform ist. Weil auch die Schweiz von der Elektrifizierung profitieren würde, stand eine Beteiligung der Eidgenossenschaft im Umfang von rund 100 Mio.

Franken im Raum. National- und Ständerat kippten dieses Vorhaben aber im Sommer 2013.

Bundesamt arbeitet an Bericht

Das Thema ist in Bundesbern aber noch nicht vom Tisch: «Die Arbeiten im BAV sind im Gang»,

sagt Olivia Ebinger, Sprecherin des Bundesamtes für Verkehr, auf Anfrage. Das BAV arbeitet an einem Bericht, der aufzeigen soll, wie mittels Elektrifizierung der Hochrheinstrecke das Angebot verbessert werden könnte. Im Bericht geht es auch darum, wie Schweizer Abonnemente – das GA etwa – auf dieser Strecke anerkannt werden könnten. Angestrengt hatte den Bericht der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter, nachdem die Räte gegen eine Schweizer Beteiligung ausgesprochen hatten.

Spätestens im Sommer 2015

Wann der Bericht wieder im Parlament zum Zug kommt, kann die BAV-Sprecherin nicht sagen. «Das Postulat wurde im Sommer 2013 überwiesen, ab diesem Zeitpunkt läuft die zweijährige Beantwortungsfrist.» Auch auf deutscher Seite wächst nicht nur Gras auf dem Schotter. In den nächsten Jahren plant Baden-Württemberg, den Betrieb der Hochrheinstrecke, den heute von der Deutschen Bahn erbracht wird, neu zu vergeben. Ob sich die SBB GmbH Deutschland auch darum bewirbt, konnte deren Geschäftsführer Thomas Neff noch nicht sagen.

S44 frühestens im Dezember 2021

KREUZLINGEN. Ab Dezember 2018 fahren im Thurgau mehr und häufiger Züge. Diesen Ausbau stellte Robert Dedecius, Mitarbeiter der Abteilung öffentlicher Verkehr des Kantons Thurgau, den Schweizer Bahn-Journalisten in Kreuzlingen vor.

Keine Ressourcen zur Planung

Die Einführung einer schnellen S-Bahn auf der Strecke Konstanz-Weinfelden S44 kommt aber erst später. «Frühestens auf Fahrplanwechsel im Dezember 2021.» Der Grund liege gemäss Dedecius an fehlenden personellen und betrieblichen Ressourcen der SBB, die das Angebot planen. Ein weiterer Grund ist die noch nicht gesicherte Finanzierung für Infrastrukturarbeiten im Umfang von 71 Mio.



Bild: Sebastian Keller

Robert Dedecius
Mitarbeiter der kantonalen Abteilung öffentlicher Verkehr

Franken. Gebaut werden muss etwa ein neues Perron in Weinfelden. Auch die Verlängerung der Doppelspur um 900 Meter im Raum Kehlhof ist unabdingbar, damit die S44 an den anderen Zügen vorbeikommt. Dieser Ausbau soll gleichzeitig realisiert werden wie die 3800 Meter, die

der Bund bereits bewilligt hat. «Unser Ziel ist, dass die Bagger nur einmal auffahren müssen», sagte Dedecius. Der Thurgauer Regierungsrat Kaspar Schläpfer sagte dieser Zeitung, dass man daran arbeite, Lösungen für die noch ungesicherte Finanzierung zu finden. Ginge es um viel Geld aus der Thurgauer Kantonskasse, müsste das Volk entscheiden.

S-Bahn St. Gallen ist pünktlich

Ernst Boos, Turbo-Geschäftsführer, blickte in seinem Referat auf vier Monate S-Bahn St. Gallen zurück. «Die Züge sind pünktlicher als vor dem Fahrplanwechsel.» Mehr als 96 Prozent kämen rechtzeitig an. Auch das Rollmaterial genüge, um Betrieb und Passagieraufkommen bewältigen zu können. (seb.)

Unterdurchschnittliche Ernte

Im Kanton Thurgau wurden 2013 von 188 Bewirtschaftern total 1,67 Millionen Kilogramm Trauben geerntet – 1,5 Prozent weniger als 2012.

In den Kantonen Schaffhausen und Thurgau wurden im vergangenen Jahr total 5,48 Millionen Kilogramm Trauben geerntet, davon 31 Prozent im Thurgau. Während im Kanton Thurgau im Vergleich zum Vorjahr eine um 1,5 Prozent kleinere Erntemenge verzeichnet wurde, fiel diese im Kanton Schaffhausen um 9,91 Prozent höher aus.

Blauburgunder dominiert

Wie die Fachstelle Weinbau Schaffhausen und Thurgau in ihrem Jahresbericht festhält, stehen im Thurgau in 33 Gemeinden mitsamt grenznahen deutschen Gebieten Reben zur Weinerzeugung, welche sich auf 259,50 Hektaren und 188 Bewirt-



Archivbild: Reto Martin

Im Thurgau wurden 2013 weniger Trauben geerntet.

schafter verteilen. Der Blauburgunder dominiert mit rund 55 Prozent der Fläche, gefolgt von Müller-Thurgau (23 Prozent)

sowie Garanoir, Pinot gris und Sauvignon Blanc mit je 2 Prozent. Alle übrigen Sorten machen 16 Prozent der Rebfläche aus.

Minus 1,5 Prozent

Ein bedeutender Teil der Thurgauer Trauben der letztjährigen Ernte wurde bei kleineren und mittleren Kellereien in Eigenkelterung vinifiziert, die restliche Menge ging an den Handel. Die Weinlesekontrolle ergab eine Erntemenge von 1,67 Millionen Kilogramm, was ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres liegt (minus 1,5 Prozent). Damit war die Weinernte im vergangenen Jahr im Thurgau gegenüber dem langjährigen Mittel leicht unterdurchschnittlich. (red.)

Kostenloser Sprechtag zu Rentenansprüchen

FRAUENFELD. Arbeitnehmerinnen und -nehmer mit Beitragszeiten sowohl zur deutschen als auch zur schweizerischen Rentenversicherung beziehungsweise AHV/IV können sich über ihre Rentenansprüche informieren. Wie das Sozialversicherungszentrum Thurgau mitteilt, findet am Dienstag, 29. April, von 13.30 bis 18.30 Uhr in der Auskunfts- und Beratungsstelle an der Julius-Bührer-Strasse 2 in Singen ein zwischenstaatlicher Sprechtag Deutschland – Schweiz statt. Interessierten Versicherten wird empfohlen, im voraus einen Beratungstermin zu vereinbaren (Telefon 0049 7731 822710). Dabei sollten die schweizerische Sozialversicherungsnummer und die deutsche Versicherungs-

nummer angegeben werden. Die kostenlosen Beratungen erteilen Experten der Deutschen Rentenversicherung und der kantonalen Ausgleichskassen Schaffhausen und Thurgau.

Angesprochen sind insbesondere schweizerische und deutsche Staatsangehörige sowie Versicherte anderer Nationen mit Versicherungszeiten in Deutschland und/oder der Schweiz. Im Mittelpunkt steht die individuelle, kostenlose Beratung in allen Rentenversicherungsfragen. Daneben werden die Besucher über ihre Rechte und Pflichten in der Rentenversicherung dieser Staaten, unter Berücksichtigung der bestehenden zwischenstaatlichen Regelungen, informiert. (red.)